



Evangelische
Kindertageseinrichtungen
im Dekanatsbezirk
München

1. Krippe

1.1. Einleitung

In zwei Kinderkrippengruppen mit je 12 Kindern werden Kinder im Alter ab ca. 8 Monaten bis zu drei Jahren betreut. Da die Krippe oft der erste Ort ist, an dem sich die Kinder über einen längeren Zeitraum ohne ihre Eltern aufhalten und sich in eine Gruppe integrieren müssen, legen wir besonderen Wert auf die Eingewöhnungszeit.

Uns ist wichtig, dass sich die Kinder wohlfühlen und die Gelegenheit haben, mit anderen Kindern zu spielen, voneinander zu lernen und ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken und auszubauen.

1.2. Rahmenbedingungen

Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum, einen Schlafraum, eine Galerie und einen eigenen Stauraum für das Material. Hinzu kommen der Wickel- und Duschaum und die beiden Toiletten.

Der Bewegungsraum im Erdgeschoss, der großzügige Flurbereich im 1.Stock und der weitläufige Garten stehen zur Nutzung im Freispiel zur Verfügung. Des Weiteren steht uns ein separat angelegter Krippengarten mit altersgerechten Spielgeräten zur Verfügung.

Das Teamzimmer wird für Kleingruppenarbeit genutzt.

Die Räume sind kleinkindgerecht eingerichtet und in verschiedene Bereiche und Bedürfnisse unterteilt. Eine Kuschecke, Spielmaterial für alle Altersstufen verschiedene Ebenen und viel Platz zum Bewegen, Experimentieren und Forschen.

Betreut werden die Gruppen von jeweils zwei pädagogischen Vollzeit- und einer pädagogischen Teilzeitfachkraft.



1.3. Tagesablauf mit pädagogischen Schwerpunkten

07.00 Uhr Frühdienst bis 8.00 Uhr in der Kindergartengruppe

08.00 Uhr Ankommen, Begrüßung, Freispiel, Beginn gleitendes Frühstück

08.30 Uhr – 12.30 Uhr Pädagogische Kernzeit

09:30 Uhr Ende gleitendes Frühstück

09:45 Uhr Morgenkreis

Nach dem Frühstück

Und nach Bedarf Körperhygiene

Nach dem Morgenkreis Freispiel mit Nutzung der verschiedenen Räumlichkeiten im Haus

- themenorientierte Angebote
- Kleingruppenförderung
- Einzelförderung
- Bildungsangebote
- Projekte
- Turnen (einmal wöchentlich)
- Gartenzeit (Garten, Spielplätze und Spaziergänge)

11.30 Uhr Beginn des Mittagessens

danach Körperhygiene

12.30 Uhr Abholzeit und Schlafen

14.00 Uhr Wecken und Aufstehen, Körperhygiene, Abholzeit

danach Brotzeit mit den Nachmittagskindern

ab 15.00 Uhr	Freispielzeit, Spielangebot in der Gruppe / im Garten / im Flur Abholzeit
ab ca. 15.30 Uhr	Vernetzung beider Krippengruppen
16.00 Uhr	Spätdienst im Hortgebäude
17.00 Uhr	Schließung des Kinderhauses

1.3.1. Was ist uns wichtig im Tagesablauf

Die Begrüßung am Morgen und die Verabschiedung des Kindes ist für uns der Zeitpunkt, an dem wir die offizielle Aufsichtspflicht übernehmen und an die Eltern wieder zurückgeben. So sind wir jederzeit darüber im Bilde, welche Kinder eingetroffen und welche abgeholt worden sind. Ein kurzer Austausch über das Befinden des Kindes und besonderer Ereignisse während des Tages findet hier Raum.

Die Eltern müssen die gebuchten Betreuungszeiten einhalten. Das Haus muss verlassen sein, wenn die Betreuungszeit endet.

Die „Kernzeit“ von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr ist für uns die Zeit, in der unsere pädagogische Förderung hauptsächlich stattfindet. Alle Kinder sollten anwesend sein und - ohne größere Störungen von außen - im Miteinander spielen, lernen und sich entwickeln können. Nur so ist eine kontinuierliche pädagogische Arbeit am und mit dem Kind möglich.

Bei Krankheit, Terminen o.ä. bitten wir die Eltern, das Fernbleiben ihres Kindes bis 8.30 Uhr telefonisch zu entschuldigen oder uns vorab zu informieren.

Auf die Wichtigkeit des Freispiels haben wir im allgemeinen Teil -Punkt 4- bereits hingewiesen. Die Kinder können sich nach der Brotzeit entscheiden, wo, mit wem und wie lange sie was spielen möchten.

Die Brotzeit wird vom pädagogischen Personal besorgt und angerichtet. Vor dem Essen geben wir uns die Hände und wünschen uns einen guten Appetit.

Das Mittagessen beginnen wir mit einem Gebet. Die Kinder schöpfen sich ihre Speisen selbstständig auf den Teller. Dabei können sie auswählen, wovon und wie viel sie sich nehmen möchten. Jederzeit können die Kinder nachfassen und werden auch motiviert, ihnen unbekannte Speisen zu probieren.

Den großzügigen Garten nutzen wir je nach Wetterlage und Vorhaben in der Gruppe am Vormittag sowie am Nachmittag.

1.3.2. Projekte und Exkursionen

Neben dem Gartenaufenthalt nutzen wir Ressourcen außerhalb des Kinderhauses. Gerne besuchen wir umliegende Spielplätze, gehen einkaufen, frühstücken im Freien oder machen einen Spaziergang zum Feld, Valentinspark oder Berglwald.

1.4. Eingewöhnung

1.4.1. Bedeutung der Eingewöhnung im Kleinkindalter

Sieht man die Dinge mit den Augen des Kindes, so ist zwar zunächst einmal auch die neue Umgebung in der Krippe sehr spannend, bietet aber einfach zu viel Neues auf einmal. Die in dieser Situation notwendigen Lern- und Anpassungsleistungen sind auch für ältere Kinder mit erheblichen Anstrengungen verbunden. Sie überfordern insbesondere Kinder in den ersten beiden Lebensjahren, wenn...

...sie diesen Anforderungen allein gegenüberstehen.

1.4.2. Aufnahmegespräch

Mit der Zusage für einen Platz in unserer Einrichtung erhalten die Eltern eine Einladung für den ersten Informationsabend. Dort bekommen sie den Vertrag und die Infomappe für den ersten Tag in der Kinderkrippe. Für die Rückgabe des Vertrags gibt es einen Extratermin, an dem auch individuelle Fragen geklärt werden können.

1.4.3. Begleitung des Kindes durch Eltern

Die Eltern können ihrem Kind den Übergang in die neue Umgebung erleichtern, wenn sie es zu Beginn seines Besuchs in der Krippe begleiten. Sie müssen dabei gar nicht viel tun. Ihre bloße Anwesenheit im Raum genügt, um für das Kind einen „sicheren Hafen“ zu schaffen, in den es sich jederzeit zurückziehen kann, wenn es sich überfordert fühlt

Was geschieht, wenn während der Eingewöhnungszeit kein Elternteil anwesend ist?

Sich ihrer Umwelt aktiv zuzuwenden, ist eine Bereitschaft, die den Kindern angeboren ist. Ohne die Anwesenheit eines Elternteils während der Eingewöhnung bricht diese Erkundungsbereitschaft der Kinder in den meisten Fällen in sich zusammen und offenes Bindungsverhalten verdrängt alle anderen Verhaltensmöglichkeiten.

Ohne ihren „sicheren Hafen“ läuft das Bindungsverhalten des Kindes ins Leere und kann dann über sehr lange Zeit andauern.

Nur Bindungspersonen haben dem Kind gegenüber die anmutende Fähigkeit, es fast augenblicklich beruhigen zu können, selbst wenn es zuvor in heller Panik war. Eine fremde Person, insbesondere eben auch die Krippenerzieherin, kann das Kind in der ersten Zeit seines Aufenthalts in einer Krippe in der Regel nicht beruhigen und muss ihrerseits das verzweifelte

Weinen und Wimmern des Kindes aushalten, ohne es beeinflussen zu können. Ein solcher Beginn der Tagesbetreuung ist ein Unglück für das Kind und die Erzieherin.

Hat sich das Kind mit dem pädagogischen Personal vertraut gemacht, läuft das Bindungsverhalten des Kindes in Abwesenheit seiner Eltern nicht mehr ins Leere. Bindungsperson ist jetzt auch die Erzieherin. Allerdings bleiben die Eltern die Hauptbindungspersonen für die Kinder.

1.4.5. Buchungszeiten

Die Mindestbuchung beträgt vier Tage pro Woche, da die Kinder eine Regelmäßigkeit brauchen, um sich besser in die Gruppe integrieren zu können.

Buchungszeiten sollten zum Wohle des Kindes nur aus wichtigen Gründen geändert werden

Partizipation

Partizipation findet bereits im Kleinkindalter statt. Partizipation basiert hier nicht nur auf verbaler Ebene, sondern findet vor allem in der Beobachtung und Interaktion statt. Das bedeutet die Signale des Kindes, wie zum Beispiel Mimik und Gestik, wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren. Durch angemessene Unterstützung sind sie somit fähig, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten.

Im Krippenalltag kommt dies vor allem in Alltagssituationen zum Tragen.

Während der Mahlzeiten entscheiden die Kinder ob, was und wie viel sie sich selbstständig von den einzelnen Komponenten nehmen. Die Kinder können an den Vorbereitungen zum Essen mitwirken, sich aussuchen an welchem Tisch und neben wem sie sitzen möchten.

In der Wickelsituation entscheiden die Kinder von welchem der betreuenden Personen sie gewickelt werden möchten und wann sie bereit „windelfrei zu werden“.

In den Spielsituationen entscheiden die Kinder mit wem, wann, wo, wie lange und womit sie sich beschäftigen möchten.

Bei Angeboten und Projekten entscheiden die Kinder ob sie daran teilnehmen wollen, welches Angebot sie nutzen möchten und ob es seine Entscheidung ändern möchte.

1.5. Bildungsbereiche und ihre Umsetzung

1.5.1. Werteorientierter und religiöser Bereich

Jedes Kind wird angenommen, geschätzt und geachtet. Es soll sich als wertvoll und individuell, als einzigartig empfinden und in der Lage sein, dieses Gefühl auch anderen Menschen, Tieren und Dingen entgegenzubringen. Im Alltag achten wir darauf, wie die Kinder untereinander und mit ihrer Umgebung agieren:

Höflichkeit – Bitte und Danke sagen, begrüßen, verabschieden, warten können –

Respekt – zuhören können und angemessene Umgangsformen -

Toleranz und Rücksichtnahme – Ich bin einer unter vielen und jeder ist anders, Bedürfnisse anderer erkennen, sich in die Gefühlslage anderer hinein versetzen können -

Hilfsbereitschaft – Kinder helfen Kindern und auch Erwachsenen -

Einfühlungsvermögen

Diese **Werte**, die wir im Umgang miteinander im Alltag erfahren, üben wir ein: im Morgenkreis (Respekt), beim Essen (Höflichkeit, Hilfsbereitschaft), im Freispiel (Toleranz und Rücksichtnahme) und im täglichen Miteinander

Der EKIM Zweckverband München ist Träger der Einrichtung. Er steht allen Konfessionen offen. Wir orientieren uns in unserer Arbeit an christlichen Grundsätzen, die sich in der Wertevermittlung widerspiegeln und in jeden anderen Bildungs- und Erziehungsbereich mit einfließen.

Im Jahreswandel feiern wir traditionelle kirchliche Feste. In kindgerechten Einheiten vermitteln wir lebendige Erfahrungen mit Gott. Die evang. Kirchengemeinde steht im engen Kontakt mit dem Kinderhaus. Zu gemeinsamen biblischen Geschichten treffen sich die Kinder von Krippe und Kindergarten ca. einmal im Monat. Der Pfarrer / die Pfarrerin vermittelt den Kindern den Inhalt einer biblischen Geschichte. Es wird zusammen gebetet und gesungen. Einmal im Jahr gestalten Kinder in Zusammenarbeit mit dem Pfarrer / der Pfarrerin den Gottesdienst für die evangelische Kirchengemeinde in Unterschleißheim.

Anderen Kulturen und Religionen begegnen wir mit Offenheit und Wertschätzung.

1.5.2. Sprach- und Medienbereich

Im Krippenalltag gibt es vielfältige Situationen, mit Sprache umzugehen. Beim Begrüßen empfangen wir das Kind freundlich, es fühlt sich angenommen. Es muss sich beim Spielen sprachlich orientieren: „Puzzle spielen“, „mein Ball“. Im Freispiel gilt es, miteinander zu spielen, den einen nicht zu stören, den anderen mit einzubeziehen. Braucht das Kind etwas, muss es lernen, sich und seine Wünsche durch Worte oder Gesten mitzuteilen. Diese Situationen wiederholen sich täglich. Das Kind übt, experimentiert und lernt die Sprache.

Rollenspiele in den verschiedenen Ecken entstehen spontan aus dem Bedürfnis, erlebte Situationen zu verarbeiten oder einfach mal in eine andere Rolle zu schlüpfen. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Sprachentwicklung und brauchen viel Raum und Zeit im Krippenalltag.

Bei der gezielten Sprachförderung, z.B. im Morgenkreis, hat das Kind die Möglichkeit, sich immer wieder mit einzubringen. Wir Erzieherinnen fragen nach, fordern auf, unterstützen, sind neugierig. Ein Kind spricht, andere hören zu. Abwarten können, aktiv zuhören lernen, sich konzentrieren, auch das ist Teil der Kommunikation.

Das Betrachten eines Bilderbuchs erweitert den Wortschatz und schult die Merkfähigkeit.

Ihren Platz im Morgenkreis finden ebenso Fingerspiele, Verse und Reime, Kreisspiele und Singspiele. Bei Liedern und Fingerspielen werden einzelne Textstellen mit Bewegungen begleitet, wodurch das Sprachverständnis gefördert wird.

Die verschiedenen Tischspiele bieten ungezählte Möglichkeiten, den Wortschatz zu erweitern. Die Großen lernen beim Schneckenspiel ganz „nebenbei“ die Farben: „Die gelbe Schnecke ist ja schnell!“, „Die grüne Schnecke schläft wohl noch!“, „Die rote Schnecke ist schneller!“. Nahezu jedes Tischspiel eignet sich dazu, Sprache zu fördern, da zwei und mehr Spieler daran beteiligt sind.

Elektronische Medien werden in der Krippe nur begrenzt eingesetzt. Jede Gruppe hat einen CD-Recorder, der beim Liederlernen zur Unterstützung eingesetzt wird. Die Kinder haben die Möglichkeit, Lieder und Geschichten im Freispiel anzuhören.

Spracherwerb, Sprachförderung, Entwicklung von Sprachkompetenz, Kommunikation geschieht im Leben eines Kindes von Anfang an, zuerst mit Mimik, Gestik und Lauten. **„Ein Mensch kann nicht nicht kommunizieren“**. So findet auch in der Krippe Sprachförderung ständig statt. Die Kinder reden miteinander, sie reden mit uns und wir mit ihnen. Eltern, Erzieher, Bezugspersonen und Freunde sind immer ein Vorbild für die Kinder.

1.5.3. Kreativer und musischer Bereich

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen.

Dazu stehen ihnen verschiedenste Materialien zur Verfügung:

Es gibt Stifte, Papier, Stempel, Scheren, Pinsel, Wasser- und Fingerfarben, Kleister, Kleber, kostenloses Bastelmaterial, alte Kataloge.... Alles fordert auf, ungezwungen und der eigenen Fantasie folgend zu malen, schnipseln und gestalten. Auch bei Angeboten können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Das Kritzeln ist in diesem Alter besonders wichtig. Mit verschiedenen Farben auf großem Papier zu malen, oder einfach nur viele Schnipsel zu schneiden und zu reißen, macht besonders viel Spaß.

Der Weg, nicht das Ergebnis ist hierbei wichtig.

In der Puppenküche können die Kinder in Rollenspielen Erwachsenentätigkeiten nachahmen und Erlebnisse nachspielen.

In der Bauecke steht den Kindern verschiedenes Konstruktionsmaterial zur Verfügung aus dem kleine Bauwerke oder z.B. Gehege für Tiere entstehen können.

Auch hier sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Zu Themen, Angeboten und Projekten wird gemalt, gebastelt, Raumdekoration gestaltet. Beim Umgang mit den unterschiedlichsten Materialien wird Feinmotorik, Auge-Hand-Koordination, Konzentration, Ausdauer und Genauigkeit trainiert und weiterentwickelt.

Zeit für Kreativität findet immer einen Platz. Die besten und kreativsten Ideen kommen von den Kindern selbst. Wenn gerade kein Spieltelefon in der Nähe ist, wird der Baustein zweckentfremdet. Im nächsten Moment ist er ein Auto. Auch der Tisch muss nicht immer ein Tisch bleiben. Eine Decke darüber und schon haben wir eine tolle Höhle.

Die Erzieherinnen loben, regen an, unterstützen und geben ggf. Ratschläge.

Lieder lernen, Singspiele im Morgenkreis spielen, Rhythmus kennen lernen beim Klatschen, sich zu Musik im Turnsaal bewegen, Lieder mit Orff-Instrumenten begleiten, Instrumente kennen lernen und selbst basteln sind Aktivitäten, die das Kind das ganze Jahr über begleiten. Auch wenn die Kinder selbst oft noch nicht mitsingen können, sollen sie Freude und Spaß am gemeinsamen Musizieren entwickeln und fähig sein, konzentriert zuzuhören, akustische und musikalische Reize differenziert wahrzunehmen und darauf zu reagieren.

Musik trainiert aktives Zuhören und hat somit eine Querverbindung zum Sprachbereich, so wie alle hier aufgeführten Bereiche miteinander in Verbindung stehen.

Zudem fördert Musik Konzentration, Teamfähigkeit, auditives Gedächtnis, Intelligenz und Emotionalität, um nur ein paar Bereiche zu nennen.

Im Vordergrund aber stehen immer der Spaß und die Freude an der Musik.

1.5.4. Umwelt

In der Krippe soll das Kind lernen, mit allen Sinnen seine Umwelt zu erfahren.

Der Garten des Kinderhauses bietet Bäume, Blumen, Sträucher, Wiese und ein großzügiges Kräuterbeet.

Wir vermitteln den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit der Natur. Wir pflegen zum Beispiel Pflanzen und trennen den Müll.

Exkursionen in die nähere Umgebung oder ein Ausflug in den nahen Bergwald bringen den Kindern Natur und Umwelt nahe.

Umweltbezogenes Denken und Handeln wird in vielfältiger Weise in den Krippenalltag mit einbezogen. Abfall gehört in den Mülleimer, das Wasser wird nach dem Händewaschen abgedreht, ein Papierhandtuch reicht zum Abtrocknen der kleinen Hände.

Natur und Umwelt, Experimente und Projekte begleiten die Kinder im Jahresablauf. Wir säen Kresse zu Ostern, pflegen und wässern sie und beobachten ihr Wachsen, wir pflegen und gießen unser Kräuterbeet bei Bedarf im Sommer und bei Spaziergängen lernen wir Bäume und Pflanzen kennen. Der Herbst begeistert uns mit seinen Farben, seinen reifen Früchten – ein Apfelbaum steht im Garten –, wir gestalten Drachen und lassen sie fliegen. Versuche mit Schnee und Eis im Winter vermitteln erste naturwissenschaftliche Aha-Erlebnisse und wir haben einen Riesenspaß beim Schlittenfahren auf unserem eigenen Hügel im Garten.

Unser Bestreben ist es, die Kinder zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Umwelt und Natur zu führen. Pflanzen, Tiere und Gegenstände, andere und sich selbst mit Respekt behandeln und als wertvoll zu erachten ist ein wichtiges Ziel.

1.5.5. Autonome Sauberkeitsentwicklung – „Ich werde windelfrei!“

Auf sich selbst zu achten, wird dem Kind auch im Gesundheitsbereich näher gebracht.

Ein Aspekt ist die Körperhygiene. Wir achten auf Sauberkeit, putzen nach dem Mittagessen die Zähne (Kinder ab 2 Jahre). Nach jedem Toilettengang und vor dem Essen, genauso wie beim Kochen und Backen mit den Kindern und natürlich immer dann, wenn sie es nötig haben, werden die Hände gewaschen.

Gewickelt wird einmal am Vormittag und nach dem Schlafen und selbstverständlich immer, wenn die Windel voll ist.

Mit der Sauberkeitserziehung (Hinführen zur Toilette) beginnen wir in Absprache mit den Eltern erst, wenn wir „Signale“ vom Kind über die beginnende Kontrolle der Ausscheidungsorgane wahrnehmen.

Jedes Kind hat hierbei sein eigenes Entwicklungstempo. Merkmale können sein:

- Interesse an der Toilette
- keine Windel mehr haben wollen
- sich die Hose hoch und runter ziehen können
- Handlungen und Bedürfnisse für kurze Zeit aufschieben und kontrollieren können

Wir unterstützen diesen Reifungsprozess ohne Stress und Druck um eine Überforderung und dadurch eventuelle Komplikation später zu vermeiden.

Den Eltern bieten wir in der betreffenden Situation bzw. vor Beginn des Blasentrainings ein beratendes Gespräch sowie ein Infoblatt zu diesem wichtigen Thema an.

1.5.6. Gesundheitsbereich

Wir achten auf eine möglichst gesunde, abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung Brotzeit. Ein von den Eltern angeregtes Projekt ist der „Obst- und Gemüsekorb“. Eltern bringen im wöchentlichen Wechsel diesen Korb in ihre jeweilige Gruppe. Wir bereiten jeden Morgen einen Teller mit aufgeschnittenem Obst und Gemüse vor, an dem die Kinder sich während dem gleitenden Frühstück bedienen können. So gelingt es uns, die Kinder sensibel für gesundes Essen zu machen und auch mal Ungewohntes und Unbekanntes zu probieren. Die gemeinsamen Mahlzeiten fördern den Gemeinschaftssinn der Gruppe und greifen auch hier auf andere Förderbereiche über (warten können, Rücksicht nehmen, sich für etwas und für wie viel entscheiden, nicht alles für sich beanspruchen, sich am Tisch ordentlich benehmen....).

Essen sollte auch ein Genuss sein und nicht nur der Ernährung dienen. Kinder sollen das Essen mit allen Sinnen genießen und sich die Zeit dafür nehmen.

Das Mittagessen wird vom Sehbehindertenzentrum in unmittelbarer Nachbarschaft jeden Tag frisch gekocht und zeitnah geliefert. Das dortige Team garantiert frische und abwechslungsreiche Mahlzeiten. Wir können jeweils zwischen zwei Gerichten (eins davon vegetarisch) auswählen und richten uns dabei nach dem Geschmack und den Vorlieben der Kinder.

Ein Gespür für sich und seinen Körper zu entwickeln, gehört unmittelbar zur Gesundheitserziehung: Was tut mir gut? Was ist gefährlich für mich? Wann brauche ich eine Pause, um mich zu erholen? Habe ich Hunger, bin ich satt?

Wir in der Einrichtung nehmen das Kind an, wie es ist und möchten es mit unserem Verhalten unterstützen und fördern, sich selbst als positiv und wertvoll zu erleben und ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln. Die körperliche und seelische Gesundheit des Kindes zu erhalten ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Dazu gehört auch die Möglichkeit, sich ausreichend zu bewegen. Im Kinderhaus wird einmal in der Woche im eigenen Bewegungsraum geturnt. Der große Flurbereich ist im Freispiel eine weitere Option zur Bewegung, die wir gerade bei schlechtem Wetter gerne nutzen. Bewegung regt den Reifungsprozess im Gehirn an. Die Welt erschließt sich den Kindern über Bewegungsschulung und Körperbewusstsein.

Der Garten lockt mit Schaukeln, Rutsche, Wasserspielplatz, Bäumen, Hügeln, Sandkästen, Klettermöglichkeiten und großer Rasenfläche und bietet zahlreiche Gelegenheiten, sich auszutoben und auszuprobieren.

Spaziergänge und der Besuch von Spielplätzen bringen Abwechslung in den Krippenalltag und bieten Verkehrserziehung als weiteren Förderbereich mit ein.

1.5.7. Mathematik

... findet selbst schon in der Krippe statt. Die Welt ist voller Mathematik. Überall kann man geometrische Formen, Zahlen und Mengen entdecken. Mathematik gibt vielen Dingen Rhythmus, Struktur und Ordnung.

Die Kinder lernen spielerisch und von der eigenen Neugierde getrieben. Wenn wir im Morgenkreis zusammensitzen und zählen, wie viele Kinder da sind, dann ist das schon der erste Schritt in Richtung Mathematik. Auch das Feststellen, dass in einem Topf viele Nudeln und im anderen wenig sind, gehört bereits zur Mengenlehre. Vieles passiert im Alltag „einfach so“ und wird vom Erwachsenen nicht bewusst als Mathematik wahrgenommen. Sich nur ein Stück Apfel zu nehmen, gehört nicht nur zur Sozialkompetenz, sondern auch zur Mengenlehre.

Altersgerechte Tischspiele fordern auf, erste geometrische Formen zuzuordnen und zu benennen. Die Größeren lernen, beim Schneckenspiel nur ein Feld vorzurücken. Fingerspiele, Ab- und Auszählreime bringen erste Zahlenfolgen näher.

1.6. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie findet ständig statt. Wir tauschen uns aus, vergleichen unsere Beobachtungen und stellen uns auf neue Entwicklungen und Situationen der Kinder ein. Sie sind Basis für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Uns zeigen sie die Entwicklung des Kindes auf und machen auf eventuelle Defizite aufmerksam: Müssen wir unsere pädagogischen Angebote bezüglich des Kindes umstellen oder waren sie erfolgreich?

Beobachtungen sind eine grundlegende Hilfe bei dem Austausch und der Kooperation mit Fachdiensten und Frühförderstellen. Sie unterstützen uns beim Erkennen der Sprachentwicklung und helfen uns bei der Früherkennung von Entwicklungsproblemen.

Die Beobachtung teilt sich grundsätzlich in drei Bereiche auf:

- o „Produkte“ und Ergebnisse kindlicher Aktivitäten wie z.B. Schnipsel schneiden, der Umgang mit der Schere
- o Freie Beobachtungen - situationsbezogen, Verhaltensbeschreibungen
- o Standardisierte, strukturierte Form mit Beobachtungsbögen

Erst die drei Bereiche gemeinsam ergeben ein umfassendes, tragkräftiges und aussagefähiges Bild von der Entwicklung und dem Lernen des Kindes.

Beide Gruppen nutzen einen standardisierten Beobachtungsbogen, der während der gesamten Krippenzeit geführt werden kann. Zudem hat jede Gruppe für sich ein unterstützendes Raster entwickelt, welches das Festhalten einer Beobachtung, gerade während des Freispiels, erleichtert.

Regelmäßige Supervision unterstützt unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern. Anonym werden Entwicklung und Verhalten eines Kindes geschildert, gemeinsam mit dem Supervisor erarbeiten wir Lösungsstrategien.

Alle Daten des Kindes, die gesammelt werden, unterliegen grundsätzlich dem Sozialdatenschutz und werden ohne Genehmigung der Eltern nicht an Dritte außerhalb des Hauses weitergegeben.

Eine Ausnahme ist es, wenn Erzieherinnen das Kindeswohl gefährdet sehen. Wenn Eltern und Erziehungsberechtigte nicht kooperativ reagieren, sind sie sogar dazu verpflichtet, das Jugendamt einzuschalten.

1.7. Elternarbeit

Eltern und Einrichtung begegnen sich als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Eltern als erste und wichtigste Bezugspersonen kennen ihr Kind am besten und können uns durch ihre Information in unserer täglichen Arbeit unterstützen. Dieser Austausch beginnt beim Aufnahmegespräch, setzt sich fort während der Eingewöhnung und findet seinen Platz während der täglichen Tür- und Angelgespräche, z.B. ob das Kind viel/wenig gegessen hat. Einmal im Jahr findet ein informatives Entwicklungsgespräch statt. Dieses wird dokumentiert. Bei Bedarf wird individuell ein Termin mit den Eltern ausgemacht, um weitere Gespräche zu führen.

Wir möchten Eltern unterstützen, beraten und sie in ihrer Erziehungsarbeit stärken. Unsere Gespräche bei ersten Auffälligkeiten sind präventiv orientiert, wir vermitteln Informationen über zuständige Fachdienste und ortsansässige Beratungsstellen.

Gerne können Eltern und Erziehungsberechtigte in unserer Einrichtung hospitieren, um somit die Eindrücke der Eingewöhnungszeit aufzufrischen.

Im aushängenden Tagesrückblick, in unseren digitalen Bilderrahmen und an diversen Aushängen erfahren Eltern, was in der Gruppe stattfindet. Dadurch können gerade die Eltern der Kleinsten besser verstehen, worüber ihre Kinder erzählen oder welches Lied sie gerade vor sich hin brabbeln.

Die Eltern werden mit Aushängen und Elternbriefen über Unternehmungen, Veranstaltungen und Feste informiert oder um Unterstützung gebeten.

Da, wo es möglich ist, binden wir Eltern ihren Fähigkeiten entsprechend in unsere Projekte mit ein.

Einmal jährlich haben die Eltern die Gelegenheit, uns mittels eines Fragebogens ihre Meinung zu unserer Einrichtung mitzuteilen. Das Ergebnis wird ausgewertet und öffentlich ausgehängt. Wir bemühen uns, die geäußerten Wünsche soweit wie möglich - und soweit sie mit unserem Konzept vereinbar sind – umzusetzen.

Grundsätzlich wünschen wir uns eine offene vertrauensvolle Zusammenarbeit. Kinder spüren Konflikte und reagieren evtl. auch darauf. Wir möchten zwischen Eltern und Erzieher eine Brücke bauen, auf der das Kind hin und her gehen kann. Ein Gremium, das zwischen Eltern und Einrichtung vermittelt und uns unterstützt, ist der jährlich gewählte Elternbeirat. Mehr Informationen dazu gibt es unter 5.2. im allgemeinen Teil.

1.8. Teamarbeit

Unser Krippenteam besteht aus vier Vollzeitfachkräften, zwei Teilzeitfachkräften und einer Springkraft, die dem ganzen Haus bei Bedarf zur Verfügung steht.

Die Gruppenteams sind intern immer im Gespräch und Austausch über alle Belange, die die eigene Gruppe betreffen. Wichtige Informationen werden in die anderen Gruppen weiterge-

tragen, da oft z.B. im Früh- und Spätdienst nur eine Fachkraft anwesend ist. Wöchentlich finden Teamsitzungen statt. Hier werden Absprachen getroffen, Feste und gemeinsame Projekte geplant, Dienste abgesprochen und Vertretungen bei Urlaub, Fortbildung und Krankheit organisiert. Diese zweistündigen Teamsitzungen werden auch zu Supervisionen genutzt. Sie beinhalten Fallbesprechungen von Kindern (anonym), bearbeiten Krisensituationen zwischen Eltern und Einrichtung (anonym) oder innerhalb des Teams.

Mehrmals im Jahr trifft sich das Gesamtteam: Hort, Schulkindergarten, Kindergarten und Krippe. Alles, was für die gesamte Einrichtung wichtig ist, wird hier besprochen. Alle Mitglieder des Teams übernehmen Dienste innerhalb des Hauses, wie z.B. Papierbestellung, Getränkebestellung, Zuständigkeit für das Reinigungspersonal, Zustand der Turnhalle oder der Mitarbeiterräume usw.

Das Haus verlangt große Flexibilität von den Mitarbeitern. Bei Krankheits- und Urlaubsvertretungen helfen wir uns gegenseitig, auch bereichsübergreifend, aus.

Gruppenübergreifende Angebote und Projekte sind ein Teil unserer Arbeit

Viele Feste werden gemeinsam geplant und durchgeführt.

Einmal jährlich finden zwischen Leitung und Personal Mitarbeitergespräche statt. Austausch, Reflexion und neue Zielvereinbarungen bilden die Grundlage des Gespräches.

Die Struktur der Teamarbeit und des Informationsflusses findet sich nochmal anschaulich im allgemeinen Teil unter Punkt 5. Kooperation.

Die Basis für eine gelungene Zusammenarbeit ist gegenseitiges Vertrauen, Offenheit, Akzeptanz und Wertschätzung. Die Verantwortung dafür tragen alle Teammitglieder in unserem Hause gleichermaßen und gleichberechtigt. Wir achten darauf, unsere Arbeit zu reflektieren, Bewährtes fortzuführen, Verbrauchtes abzulegen und immer für Neues offen zu sein.

1.9. Übergänge gestalten

Die Krippe ist meist der erste Ort für die Kinder, an dem sie sich über ein paar Stunden ohne Eltern aufhalten. Um den Kindern diesen Schritt möglichst einfach zu machen, nehmen wir uns viel Zeit für die Eingewöhnung (s.1.4.).

Der nächste Übergang ist in der Regel der Wechsel in den Kindergarten.

Begegnungen der Kinder aller Altersstufen finden immer wieder statt. Täglich im Früh- und Spätdienst, aber auch zu besonderen Anlässen wie das St. Martinsfest oder das Sommerfest. Im Freispiel, meist im Garten, aber auch auf dem großen Flur und in der Turnhalle treffen sich die Kinder. Kindergartenkinder sind während der Freispielzeit ein gern gesehener Besuch in der Krippengruppe. Die großen Krippenkinder sind schon neugierig auf den Kindergarten. Dort ist das „neue“ Spielzeug besonders reizvoll. Diese Begegnungen gehören nach den Pfingstferien zum festen Programm. Anfangs ist noch eine der Krippenerzieherin mit dabei. Fühlen sich die Kinder wohl, dürfen sie auch schon eine Zeit „alleine“ in der jeweiligen Kindergartengruppe bleiben. Dies erleichtert den Übergang im September.

